Westfälische Zeitung.

№ 168. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Dienstag, den 12. Oktober 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

3r Jahrg.

Wählen oder nicht Wählen.

I.

⊙ Paderborn, 10. Okt.

Die Wahl für die zweite Kammer ist ausgeschrieben, die Wahl der Wahlmänner in allen Urwahlbezirken Westfalens soll am 25. d. M. und die Wahl der Abgeordneten am 3. November d. J. stattfinden. Es muß somit wieder die Frage beantwortet werden, ob die Demokratie bei der Wahl sich betheiligen soll, oder nicht. Wir haben die Sache nach allen Seiten hin erwogen und sind nach solcher reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gekommen, — daß dieselbe wählen soll. Unsere Gründe wollen wir so umfassend, als es uns möglich ist, hier folgen lassen.

Wir müssen voranschicken, daß auch nach unserer Ueberzeugung die Nichtbetheiligung der Demokratie an den letzten Wahlen im August 1849 sich rechtfertigen ließ. Denn so lange die Existenz des Parlaments überhaupt noch zweifelhaft, so lange die Verfassungsfragen noch im Stadium des Oktroyirens waren, da konnte die Demokratie wenig in der Kammer helfen. Ewig in der Minorität, ewig das Gegentheil von dem beschließen sehend, was sie beantragte, hätte sie sich zuletzt in einen gewissen Ingrimm hinein krystallisirt, der die Principienfragen in das Feld der Persönlichkeiten zog, die Partei gehässig machte, desorganisirte und zuletzt bei dem Volke so um das Ansehen brachte, wie die Linke in Frankfurt und der Berg in Paris. Durch die Nichtbetheiligung ist der Vorwand zu weiteren Verfassungsveränderungen von Oben abgeschnitten worden und die Partei hat ihre Kräfte frisch erhalten, welche sie hoffentlich im Stillen zu gründlichem Studium und zu der, so nöthigen, Selbsterkenntniß benutzt hat.

In vieler Hinsicht sind die Ursachen nicht mehr vorhanden, welche vor 3 Jahren die Nichtbetheiligung rechtfertigten. Wir wollen diese aber vor der Hand auf sich beruhen lassen und einige Gründe anführen, warum die Enthaltung von der Wahl nicht als Grundsatz aufgestellt werden kann, [illegible] Stimmrecht [illegible] hergestellt sei. [illegible] politischer Freiheit und materieller Reform noch so weit hinter den Engländern zurück sind, ist, daß sie stets ein Schema, ein Modell, wenn wir nicht sagen wollen, ein Ideal aufstellen und dann sagen: das wollen wir, oder gar nichts! Es geht ihnen wie den meisten Jünglingen, welche den Wahlspruch adoptiren: aut Caesar, aut nihil!*) Sie werden dann gewöhnlich — Nichts. Je mehr man hingegen seine Forderungen auf ein bestimmt begränztes, nächstdem zu erreichendes Ziel setzt, desto mehr erreicht man es auch und kann dann ja immer wieder höher streben. So machen es die Amerikaner und Engländer und deshalb kommen sie vorwärts. Weder in Nordamerika noch in Großbritannien stellt man Systeme oder theoretische Parteiprogramme auf, oder um es besser auszudrücken, nicht solche theoretische Systeme stellt man als Forderungen der Partei in den Vordergrund und eröffnet darum den Kampf, — sondern man gruppirt sich stets um ein in der allernächsten Zukunft speciell zu erreichendes Ziel, um ein Petitum, dessen Erfüllung mit allen Kräften angestrebt wird. So machte es die Freihandelspartei in England. Die wissenschaftliche Theorie war nur in einzelnen Köpfen. Um die Partei in Bewegung zu setzen, wurde die Abschaffung der Korngesetze in den Vordergrund gestellt und als diese mit Aufwand aller Kräfte, mit in der That riesenhaften Anstrengungen und Geldopfern durchgesetzt war, da löste die Partei sich wieder auf und die entschiedenen Elemente derselben gruppirten sich um die Frage der Wahlreform des Parlaments.

Dieselbe Taktik befolgen die Amerikaner, der Grundsatz der Theilung der Arbeit, welchen wir schon einmal die Haupttriebfeder der Civilisation genannt haben, wird auch auf die Politik angewendet. Man richtet seine Kräfte nur auf die Erlangung eines einzelnen Petitums und ist dadurch um so sicherer, seinen Zweck zu erreichen. Wollte man Alles Erdenkliche auf einmal verlangen, so würden die Kräfte nicht ausreichen und man erhält gar nichts.

Es liegt auch gar nicht im Wesen der Natur selbst und ihrer Gesetze, daß man irgend eine Forderung sofort erreicht. Es muß lange darum gekämpft werden; und noch keinem Volke sind die gebratenen Tauben so in den Mund geflogen, wie dem Deutschen 1848 das allgemeine Stimmrecht.

Es liegt nicht im Wesen der Natur, deren Gesetzen wir Alle unterworfen sind, daß vollends Ideale sofort verwirklicht werden. Die Vollendung zu erreichen ist endlich völlig unmöglich, denn es ist ja eben die Bedingung des Lebens, daß immer noch etwas zu erstreben bleibt, und nur [illegible] am Ende aller Tage steht, kann von Vollendung sprechen. Allmäliges Fortschreiten ist vielmehr das innerste Wesen der Natur, ein Fortschreiten, das sich oft dem blöden Auge des Menschen im Augenblicke entzieht, wie z. B. das Wachsthum des Baumes der gleichwohl jährlich einen weiteren Ring ansetzt, jährlich weiter seine Aeste entfaltet, — das aber, wenn man rückwärts blickt erfreuliche Contraste darbietet.

Darum darf man nicht, wenn ein paar gewaltsame Rucke mißglückt sind, verzweifelnd die Hände in den Schooß legen und in den Schlaf der Lethargie verfallend, dem Feinde in zigeunermäßiger Passivität überlassen, was er mit uns anfangen will. Man darf ebensowenig die s. g. Consequenz in Principienreiterei ausarten lassen und sagen, so lange das allgemeine Stimmrecht nicht da ist, betheiligen wir uns überhaupt nicht am Staatsleben. Eine solche Taktik ist in der Politik mindestens lächerlich. Da muß wie in der Schlacht gekämpft werden, so lange man noch einen Fuß breit Boden hat.

Die entscheidende Macht im politischen und socialen Fortschritt ist — die öffentliche Meinung. Das haben die Engländer längst erkannt und alle politischen Freiheiten, alle socialen Reformen von der Abschaffung der Korngesetze an bis zu den Free-Hold-Land-societes haben dieser öffentlichen Meinung ihr Dasein zu verdanken.

Die Staatsform, unter welcher ein Volk lebt ist durchaus nicht unabhängig von der Entwicklung und dem Bildungsgrade desselben. Man kann, ohne ein Paradoxon aufzustellen annehmen, daß jedes Volk gerade die Verfassung hat, welche seinem Bildungsgrad entspricht, welche es verdient. Die Russen z. B. würden die Nordamerikanische Verfassung nicht ertragen können. Dieß gilt natürlich vom Gesichtspunkt im Großen aus.

Soll aber eine Verbesserung der Staatsverfassung, eine Reform gesellschaftlicher Einrichtungen bewerkstelligt werden, so ist dieß für die Dauer nicht eher möglich, als bis die öffentliche Meinung von der Nothwendigkeit derselben überzeugt ist. Die öffentliche Meinung ist nehmlich die Mehrheit oder die Summe der Intelligenz des Landes. Diese öffentliche Meinung muß gewonnen werden, mag der Staat monarchisch oder republikanisch regiert sein; denn sonst sind Reformen und [illegible]

Wir haben ein lebendiges Beispiel an Joseph II. Er versuchte Reformen, welche die öffentliche Meinung seiner Zeit noch nicht begriffen hatte. Deshalb hatte er mit unendlichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen und starb verzweifelten Gemüths. Seine Reformen aber sind verschwunden und Oesterreich ist so weit zurück, als vor ihm.

Ein anderes anschauliches Beispiel gaben die englische und französische Revolution.

Frankreich hat drei Revolutionen gemacht und ist jetzt weiter zurück, als unter Ludwig XVI. Von Dauer ist dieser Zustand freilich nicht, allein er wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn die öffentliche Meinung in Frankreich gebildeter wäre, wenn statt ewiger Kämpfe um die Form der Verfassung, einige der vergeudeten Kräfte dazu verwendet worden wären, mehr belehrend auf die öffentliche Meinung einzuwirken, wie es in England, Amerika und auch in Deutschland geschieht, — statt von Paris aus nur immer zu decretiren.

Auch die Engländer waren nach ihrer ersten Revolution nicht weiter, als vorher. Im Gegentheil, unter Karl II. war eine noch empörendere Wirthschaft, als unter dem ersten Karl. Die Staatsgelder wurden verschleudert, die persönliche Sicherheit war trotz der Habeascorpus Akte — null, die öffentliche Meinung war vollständig verwildert; denn als eine Hand voll verbrecherischer Abentheurer aus Speculation die Lüge ausgebrütet hatten, daß die Katholiken ein Complott gegen das Leben des Königs geschmiedet hätten, da wurden von den Blutrichtern ohne Beweis, hunderte der angesehensten Katholiken unschuldig zum Tode verurtheilt und hingerichtet und der Wahnwitz war so groß, daß Karl II., der selbst nicht an die Existenz des „großen Complotts" glaubte, als man ihn bat einzuschreiten, antwortete; „das dürfe er nicht wagen, denn dann würde man ihn selbst anklagen in das Complott (gegen sein eigenes Leben) mit verwickelt zu sein."

Weil in Großbritannien die öffentliche Meinung erst gebildet werden mußte, so war es nach zwei Revolutionen noch möglich, daß im vorigen Jahrhundert ein Ministerium Walpole alle Freiheiten des englischen Volkes in Frage stellte. Erst nachdem in den 70er Jahren mit Juniusbriefen eine riesenhafte Bearbeitung der öffentlichen Meinung in England begonnen hatte, erst dann wurde die persönliche Sicherheit und die freie Presse eine Wahrheit, weil das Volk eifersüchtig und energisch genug war, sie nicht mehr beeinträchtigen zu lassen. Außer den zahllosen gesellschaftlichen Reformen deren die Britten sich erfreuen, hat ihr politisches Leben in Beziehung auf die Verfassung seinen freien Spielraum auch der öffentlichen Meinung zu verdanken. Alle Reformen sind nicht durch das Parlament gemacht worden, sondern die Initiative ging immer vom Volke aus und die öffentliche Meinung hat dieselben, so wie sie deren Nothwendigkeit eingesehen, dem Parlamente abgedrungen. Denn das englische Unterhaus beruht auf einem beschränkteren Wahlgesetze, als das jetzige preußische ist und der Wortlaut der Verfassung ist nicht so freisinnig, wie der der jetzigen preuß. Verfassung. Der Gebrauch, daß das Ministerium die Majorität des Unterhauses für sich haben müsse, steht nicht in der Verfassung geschrieben, sondern ist ein bloßer, durch die öffentliche Meinung abgedrungener Gebrauch. Ueberhaupt ist das englische Volk nicht so frei durch seine Verfassung, sondern trotz seiner Verfassung. Wir kommen hier also auf die alte Wahrheit, daß geschriebene, papierne Verfassungen, sie mögen noch so freisinnig sein, gar keine Garantie für die Freiheit sind, wenn die öffentliche Meinung nicht mächtig genug ist seine Rechte zu behaupten; daß ein Volk unter einer freien Verfassung sehr unterdrückt sein kann, wie das französische unter der durch den Staatsstreich aufgehobenen Konstitution, und daß das andere unter einer schlechten Verfassung sehr frei sein kann, wie die Britten.

Es kommt also Alles darauf an, die öffentliche Meinung zu bilden.

Wir kommen nun auf den vielfach gehörten Einwand: was nützt uns das Wählen in eine Kammer, wo wir doch nicht gehört werden, wo unsere Meinung doch nicht zur Geltung kommt.

Doch davon Morgen.

*) Entweder Cäsar (Kaiser) oder Nichts!

Deutschland.

* Berlin, 10. Okt. Die Kreuzzeitung bringt einen Brief aus Hamburg, worin die, von uns schon mehrfach gemeldete Thatsache, bestätigt wird, daß in der Elbe ein dänisches Kriegsschiff liegt, welches den vorüberfahrenden Dampfschiffen den Grad der Schnelligkeit vorschreiben will. Zugleich wird bemerkt, daß Dänemark nicht das Recht habe, ein Kriegsschiff in die Elbe zu postiren, da, nach allen durch kaiserliche Erlasse verbrieften Rechten, Hamburg die Oberhoheit über die untere Elbe [illegible] der Bundestag!

Die Neue Preuß. Zeitg. bringt in derselben Nummer, [illegible] Geschichte der Wahlen, ein förmliches pater peccavi in Bezug [illegible] an Rodomontaden so reichen, derben persönlichen Angriffe. Sie habe gefehlt und wolle künftig die anständige Form mehr beobachten.

— Das „C. B." theilt mit, daß hier in „unterrichteten Kreisen" seit einigen Tagen von einer außerordentlichen Sendung verlautet, die von Paris an alle europäischen Höfe von Bedeutung in nächster Zeit zu erwarten sei. Ueber den Zweck dieser Sendung hört man die allerdings nahe liegende Vermuthung äußern, daß derselbe mit der Annahme des Kaisertitels in Verbindung stehe. Andrerseits wird die Sendung aber auch mit dem Verhältnisse Frankreichs zu Belgien in Zusammenhang gedacht. Das „C. B." sieht in diesen Angaben nur Vermuthungen und glaubt namentlich in Abrede stellen zu dürfen, daß irgend eine Ankündigung in dieser Beziehung an die Kabinette, welchen die fragliche Botschaft zugedacht sein soll, erfolgt ist.

— Die offizielle „Neue Münchener Zeitung" erkennt jetzt ebenfalls den hier veröffentlichten Wortlaut der Münchener Koalitionserklärung als richtig an, indem sie dieselbe „noch einmal in authentischer Fassung" übereinstimmend mit der hiesigen mittheilt. Bekanntlich hatte dieses offizielle Blatt das Aktenstück mit Auslassung zweier besonders scharfer Stellen und Umgestaltung einer dritten gebracht, war aber von den offiziellen Organen anderer Koalitions-Regierungen desavouirt worden. Dieses nachträgliche Zugeständniß der Neuen „Münchener Zeitung" ist mindestens sehr auffallend.

— In Schlesien agitiren bekanntlich einige Industrielle, alias Schutzzöllner, zu Gunsten der österreichischen Zolleinigung und [illegible] in letzter Zeit Adressen an das Staatsministerium in Umlauf, welche sich für ein Uebereinkommen der preußischen Regierung mit der österreichischen in Zoll- und Handelssachen aussprechen sollen. In Breslau soll der Erfolg sehr unbedeutend gewesen und am Rhein ein ähnlicher Versuch schon früher gescheitert sein.

— In Betreff der Kommission, welche der Minister des Innern zur Vorberathung [illegible]

Grundlagen — soll innerhalb der Kommission Dissens nicht hervorgetreten sein.

— Für die Provinz [illegible] für die Erste Kammer bereits angezeigt. Die Zahl der Orginal läuft sich [illegible] von [illegible] wählt nur der 10. Wahlbezirk der 9 ob[illegible] jeder der übrigen nur einen Senator [illegible] schließlich der von den Städten Breslau und Görlitz zu wählenden 3 Abgeordneten, 17 Mitglieder in die Erste Kammer.

— Brandenburg, für welches das gestern erschienene „Amtsblatt" der Regierung zu Potsdam die Wahlbezirke vorschreibt mit Einschluß der von Berlin, Potsdam, Frankfurt und Brandenburg zu wählenden 6 Abgeordneten, deren 18. Für die Hohenzollernschen Lande ist die Anordnung ergangen, daß sie mit dem Regierungsbezirk Koblenz einen Wahlbezirk bilden, aus welchem zwei Abgeordnete zur Ersten Kammer entsendet werden; die Stadt Coblenz wählt außerdem einen Abgeordneten.

— Von Seiten französischer Spekulanten werden, wie das „C. B." berichtet, dem Vernehmen nach zur Zeit Versuche gemacht, Forderungen der Staatsgläubiger des ehrmaligen Königreichs Westfalen unter der Hand anzukaufen.

— Die hier noch zurückgebliebenen preußischen Seearbeiten sind heute nach Blissingen von hier abgereist, da denselben die Weisung zugegangen ist, daß die Kriegsfregatte „Gefion" hinnen kurzem mit den andern preußischen Seeschiffen die große Uebungsreise antreten werde. Die Reise ist auf die Dauer von zwei Jahren anberaumt, da die Schiffe bekanntlich in allen größeren Häfen die preußische Flagge zeigen sollen. — General v. Rauowitz hat mit dem gestrigen Tage seine Wirksamkeit als Leiter des Militärerziehungswesens angetreten.

Aus **Posen**, 5. Okt., wird der Fr. Post. Z. gemeldet: Borgestern sind plötzlich und ganz unvermuthet die Jesuiten hier eingetroffen und haben auch sofort ihre Wirksamkeit begonnen. Nachdem schnell eine feierliche Prozession veranstaltet war, die sich rings um die Dominikanerkirche herum und dann durch mehrere Straßen der Stadt unter gewaltigem Zulauf des Volkes bewegte, betraten die Patres Antonkiewicz und Paczynski nach einander die Kanzel der genannten Kirche und hielten vor einer überaus zahlreichen Versammlung, die jedoch ausschließlich der geringern Volksklasse angehörte, ihre moralischen Vorlesungen, denen sofort die Beichte folgte. Die beiden Herren werden hier täglich zweimal predigen, und, da ihr Auftreten genau mit der Eröffnung des hiesigen Landtags zusammentrifft, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß es in der Absicht liegt, auch von hier aus eine spezifisch katholische Petition, gleichwie in Westfalen, an den Thron gelangen zu lassen. Eine derartige Motion würde vielleicht beim Landtage Erfolg haben, weil die Mehrzahl der hiesigen Deputirten der katholischen Confession angehört.

— Ueber den dermaligen Stand der Zollvereinsangelegenheiten sind die Einsassen unserer Provinz meistens hoch erfreut, denn da es hier keine Industrie gibt und alles vom Ackerbau lebt, so haßt man, daß die Sprengung des Zollvereins auch direkt zum Freihandel führen werde, der für unsere Provinz gleichwie für Pommern und Preußen allerdings große Vortheile bringen müßte.

Gotha, 6. Okt. Der durch den „Nürnberger Correspondenten" in den meisten größeren Zeitungen wiedergegebenen Nachricht von dem Abschlusse eines Staatsvertrags zwischen den betreffenden sächsischen Herzogthümern und der bayerischen Staatsregierung bezüglich des Baues einer Eisenbahn von Lichtenfels bis Koburg ist einzufügen, daß zwar Bayern sich zum Bau dieses Schienenwegs verpflichtet hat, jedoch nur für den Fall, daß die ganze Main-Werrabahn zu Stande komme. Ebenso ist zwar stipulirt, daß für die letztere die Richtung von Koburg über Eisfeld nach Hildburghausen und Meiningen eingeschlagen werde und die Bahn bei Eisenach in die thüringische Eisenbahngesellschaft den Bau der Werrabahn übernehme. Es kommt demnach lediglich auf das Resultat der hierüber bis jetzt noch nicht einmal mit der Direktion der thüringischen Eisenbahn eingeleiteten Verhandlungen an, ob die Eisenbahnhoffnungen für jene Gegend sich realisiren werden.

Hamburg, 5. Oct. In Helsingborg waren bereits in Folge des Orkans am 2. d. M. am 4. Oktober die Strandungen von neun Schiffen, welche sämmtlich als Wrack zu betrachten sind, angemeldet. Der Kunde von noch andern Unglücksfällen sah man entgegen. (N.-Z.)

Frankfurt, 9. Oct. Der Kurfürst von Hessen ist heute Vormittag, von München kommend, hier eingetroffen und in seiner Villa am Main abgestiegen. Demnach war die Angabe der „Augsb. Abendztg.", derselbe werde sich von München nach Wien begeben, irrig.

— 8. Oct. Ein Berliner Correspondent der „Börsenhalle" will Einsicht in das Reskript erhalten haben, das Herrn Kienze von Berlin nach Papenheer beruft. In demselben soll auf die Gefahr hingewiesen sein, welche aus [illegible] Verbindung der weltlichen Regierung mit der geistlichen Regierung entspringt, und die Wahrnehmung der weltlichen Regierungen nach in der Hauptsache erfordert, seine Mühewaltung sei in Berlin zur Zeit nicht mehr nöthig, dagegen sei Er in seinem Vaterland bei den [illegible] beiden Kammern in der Sonderverwaltung nothwendig. Derselbe Berichterstatter will von neuen Vermittlungen Sachsens durch den Grafen Holnstein wissen, und [illegible] Verwerfung des Vertrags entschieden sei, auch wenn Hannover zustimme. Oesterreich und [illegible] Darmstadt [illegible] einen verhältnißmäßig viel zu bedeutenden Kostenaufwand verursachen würde."

Karlsruhe, 6. Oct. Nach einer Mittheilung der „Bad. Ldztg." aus [illegible] gewinnen die Arbeiten der englischen Bergwerksgesellschaft, welche auf dem Schwarzwald, besonders im Münsterthal nach Metallen, namentlich nach edlen Metallen gräbt, sehr an Ausdehnung und scheint auch die Ausbeute [illegible] gering. Deßhalb soll auch diese Gesellschaft 74 weitere Schurfscheine für den ganzen Schwarzwald nachgesucht haben, da die Vermuthung vorhanden, daß der Schwarzwald noch große Schätze verberge. Der dadurch den Schwarzwäldern erwachsende Verdienst soll nicht unbedeutend seyn.

München, 7. Oct. Während es bisher hieß, der König werde sich dieser Tage zur Jagd ins Gebirg begeben, erfährt man diesen Abend, daß er heute eine Reise nach der Pfalz beschlossen habe, und dieselbe bereits morgen antreten wird. Der König wird das erste Nachtlager in Würzburg nehmen. Die königlichen Flügeladjutanten Generalmajor v. Laroche und Oberst v. d. Tann begleiten den König.

— Das Gesuch des Sohnes des würtemb. Ministers Römer, an der hiesigen Universität als Privatdocent wirken zu dürfen, ist abschlägig beschieden worden.

Wien, 7. Okt. Wie leicht voraus zu sehen war, hat der Beschluß der zweiten Darmstädter Kammer in der Zollfrage die Unzufriedenheit der „Oesterr. Korresp." erregt. „Es werde nicht das Erste Mal versucht, den kleinen deutschen Regierungen, wenn sie der preußischen Anforderung gegenüber Festigkeit zu zeigen wagen, durch Angriffe in der Presse und durch Aufmunterung aller oppositionellen Elemente innere Verlegenheiten zu bereiten. Solche Mittel seien aber jetzt sehr unwirksam und dienten nur dazu, denjenigen, welche sie anordnen, alles Vertrauen konservativer Regierungen zu entfremden." Die „Oesterr. Korresp." welche der „Darmstädter Opposition" einen Angriff auf die Wohlfahrt des Landes vorwirft, den sie übrigens für wirkungslos erachtet, wird „nie den Grundsatz aus den Augen verlieren, daß die Quelle alles deutschen öffentlichen Rechtes, die Bundesakte, die deutschen Fürsten als souverain erklärt, und der natürliche Ausfluß der Souverainität ist das Recht, Verträge zu schließen, welche nach dem Ermessen des Regenten dem Wohle des Landes zusagen." — Die großen Klagen über Geldklemme dauern in allen kommerziellen und industriellen Kreisen fort.

— 5. Oct. Die Sicherheit auf den ungarischen Straßen ist, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, noch immer nicht vollkommen hergestellt. Auf unmittelbare Anordnung des Kaisers sind 2 Jägerbataillone und 3 Escadronen Ulanen beordert worden, in starken Patrouillen die Straße zwischen Pesth und Temesvar offen zu halten. Mehrfache räuberische Anfälle auf dieser Strecke haben solche Vorkehrungsmaßregeln nothwendig gemacht, indem selbst der Waffenschmuck k. k. Offiziere nicht geachtet wurde und auch militärische Passagiere vor Plünderung nicht sicher waren.

Ausland.

Aus der Schweiz, 7. Oct. Das Ergebniß der Wahlen zum Verfassungsrath und großen Rath in Kanton Wallis bietet nach den Parteien 44 den gegenwärtigen Regierungen dieses Landes ergebene und 41 unabhängige conservative Mitglieder. — Das Murtenermoos, eine große sumpfige Fläche zwischen den Murtener- und Neuenburgerseen einerseits und den Höhen von Jns und Gampelen auf der andern Seite, war früher eine schöne fruchtbare Gegend, die in ihrer ganzen Breite von der alten, jetzt mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel gelegenen Römerstraße durchschnitten wurde. Durch die Entwässerung dieser Ebene würden nicht weniger als 50,000 Morgen furchtbaren Landes für den Ackerbau gewonnen werden.

— **Italien**. In der Sitzung des florentiner Gerichtshofes vom 1. Okt. wurde das Verhör Guerazzi's fortgesetzt. Er sagt, eine der ersten Debatten der constituirenden Versammlung sei die über Mazzini's Antrag auf Proclamation der Republik gewesen. Er habe sich demselben widersetzt, und die Versammlung hätte ihn verworfen. Die Bitten seiner Partei allein hätten ihn veranlaßt, an der Gewalt zu bleiben, um den Republikanern entgegen treten zu können. Sobald er im Besitze der Gewalt gewesen sei, habe er die Minister in ihren Stellen bestätigt, da er gemußt, daß sie seine Restaurations-Gedanken theilten. Damals habe er, meinte Guerazzi, die Monarchie durch einen Staatsstreich retten können; sein Gewissen habe ihm aber von einem solchen Wege abgerathen. Auf Befehl des Hofes wurde hierauf folgende telegraphische Depesche verlesen.

Der englische Minister versichert mich, daß der Großherzog und seine Familie nach Portoferraio gegangen sind. Rufen Sie den Giglio zurück. Senden Sie mit entschlossenen Männern bemannte Boote und Schiffe aus, um ihn von dort zu vertreiben. Leopold darf keine Gastfreundschaft in Ferrara genießen, nachdem er das Vertrauen des Volkes mit so viel Undankbarkeit und schwärzer Treulosigkeit belohnt hat.

Guerazzi gab zu, daß diese Note von ihm sei; er habe sie jedoch nur, von den Chefs der demagogischen Partei dazu gezwungen, geschrieben. Er suchte den Widerspruch hervorzuheben, der zwischen dieser Note und seinem früheren und späteren Betragen zu sehen sei. Auf dieselbe Weise suchte er die übrigen Expeditionen gegen den Großherzog zu entschuldigen, als die er nun der demagogischen Partei aufgedrungen, darstellte.

Am 6. Okt. hielt Guerazzi eine Vertheidigungs-Rede, womit er seine Bemühungen zum Wiederherstellen des monarchischen Prinzips in Toscana zu erweisen suchte. (T. D. v. d. W.)

Paris, 9. Oktober. Außer den Berichten über die Reise des Präsidenten giebt es nur Gerüchte. Die offiziellen Depeschen melden nämlich wieder, daß der Empfang in Bordeaux alle Erwartungen übertroffen habe, allein wie haben einmal die sonderbare Erscheinung, daß Nachrichten ganz anderen Inhalts als Briefe aus Bayonne heutzutage kommen. Es erfährt man jetzt, daß während der Anwesenheit L. Bonapartes in Lyon zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben, wo [illegible] Complott nicht die Ausrede bieten konnte, weil es [illegible] entdeckt war.

Das Gerücht, daß alle Zeitungen, außer ein paar offiziellen, nach Proklamation des Kaiserthums unterdrückt werden sollen, erhält sich. Nur immer zu. Man fügt nur hinzu, daß keine Entschädigung gezahlt werden würde. Andere erzählen wieder, daß alle diejenigen Journale unterdrückt werden sollen, welche nicht an der Spitze ihres Blattes eine förmliche Anerkennung des erblichen Kaiserreichs brächten.

Bei dem Empfang in Bordeaux scheint, wenn auch der Enthusiasmus nur in den Regierungsberichten vorhanden war, die Servilität der Beamten wenigstens alles bisher Prästirte überboten zu haben. Ein Beamter hat in einer Anrede einfach Karl den Großen unter den Ahnen L. Bonapartes aufgezählt. Außerdem ist, als derselbe sich setzte durch eine Mechanik eine transparente Krone auf ihn herabgelassen worden.

In Beziehung auf das Marseiller Complott erzählt man sich folgende Fabel. An einem Orte auf der Grenze von Frankreich, wo viele Flüchtlinge zusammenströmen, hätten Einige, am Tage, wo die Höllenmaschine in Marseille hätte losgehen sollen, laut gerufen: „L. Napoleon muß heute getödtet worden sein; es schadet jetzt nichts mehr es zu sagen; der Streich ist ausgeführt!" Ein anwesender französischer Consul hätte sich [illegible] zum Präfekten begeben. Dieser hätte den Telegraphen spielen lassen, in demselben Augenblicke aber, wo die Depesche in Paris angelangt, sei auch die Nachricht von dem entdeckten Complott eingetroffen.

Zwei der Mörder des Maire Dammarlin sind verhaftet.

So eben geht das Gerücht hier, zwei Flintenschüsse seien in Bordeaux auf L. Bonaparte abgefeuert worden, hätten jedoch [illegible] getroffen.

Mit der Proklamation des Kaiserreichs soll auch das allgemeine Stimmrecht wieder abgeschafft werden. Das ist natürlich, denn es könnte auch einmal unbequem werden, wenn den Bauern die Augen darüber aufgehen, daß sie statt des Ballens nun den Stroh zum König erhalten haben.

Wegen der Erbfolge L. Bonapartes sollen mit dem Sohne des Principe de Canino, des Siegers von Homburg, in Rom Unterhandlungen angeknüpft worden sein. Derselbe soll sich indessen entschieden geweigert haben, nach Frankreich zu kommen.

Es geht ein anderes Gerücht, daß nämlich der neugebackene Kaiser den Titel „Kaiser der Franzosen und König von Algerien" annehmen werde. Das würde der Marseiller Anspielung, das Mittelmeer muß ein französischer See werden, mehr Wichtigkeit geben.

Auf die Anrede des Erzbischofs von Bordeaux, mehr Wichtigkeit geben. niteur zahlreiche „es lebe der Kaiser" folgen läßt, hat L. Bonaparte Folgendes geantwortet: „Ich empfange in der That während meiner Reise den Segen der Kirche und den Beifall des Volkes. Ich werde nicht stolz dadurch. Ich fühle, daß es die offenbare Folge der Wirksamkeit der Vorsehung ist. Und ich werde nur durch sie geführt, um mich in meiner Anhänglichkeit an die Religion, in der Liebe zu meinem Lande und in der grenzenlosen Hingebung für seine wahren Interessen zu befestigen."

In Perigord sind fünf Socialisten verhaftet worden, welche sich mit der Fabrikation von Pulver beschäftigten. —

Großbritannien. — London, 7. Okt. Morning Chronicle fährt fort, vor L. Napoleons Eingehen zu warnen. Binnen Monaten werde [illegible] vollendete Eisenbahn [illegible] neuen oder Embryo-Kaiser in Stand setzen, eine Invasions-Armee zu concentriren und einzuschiffen, ehe die Nachricht vom Ausmarsch derselben bei der Admiralität oder Generalität in London eintreffe. Noch habe die Regierung Zeit zu Schutz-Rüstungen; aber wahnsinnig wäre es von ihr, sich auf L. Napoleon's Gerechtigkeitsliebe oder Achtung vor dem Völkerrechte zu verlassen, oder zu hoffen, daß seine berechnete Feindseligkeit sich durch die feigen und ungerechten Angriffe auf die britische Presse (von Seiten der Lords und der ministeriellen Journalisten) abwenden lassen werde.

Ein Correspondent der „Chronicle reist dem Präsidenten in Südfrankreich nach, oder, wie er selbst sich ausdrückt, er reist „im Gefolge des Präsidenten", um die Moniteur-Bulletins zu berichtigen. „Ich war sehr erstaunt" — schreibt er aus Montpellier, 2. Oktbr. —, „in den Zeitungen [illegible] lesen, daß L. Napolon in Nimes gut empfangen worden sei. Ich kann als Augenzeuge das Gegentheil behaupten. In Nimes hat er weder die Spitäler besucht — woraus ihm das Volk ein Verbrechen macht — noch die Truppen gemustert. Er eilte so über Hals und Kopf fort, daß er Tunel vor der angesagten Zeit ankam und weder einen Menschen noch ein Frühstück auf der Station vorfand. In Montpellier hörte er fast nichts als Amnestie-Rufe. Als er den Arbeiter-Wall besuchte und mit dem einstimmigen Ruf: Amnestie! [illegible] ward, gerieth er in sichtliche Verlegenheit, faßte sich aber bald und gab die aus den Zeitungen bekannte Antwort. Ich glaube, es war hohe Zeit für ihn, daß er den Ballsaal verließ."

Ueber die Haussuchung, welche die dresdener Polizei vor einiger Zeit bei dem Engländer Paget vornehmen ließ, theilt die Times Folgendes mit: „Bei jener am 2. Sept. erfolgten Haussuchung wurden von der Polizei 200 bis 300 Briefe, ein Manuscript, enthaltend eine beinahe vollendete Geschichte der ungarischen Revolution, vier Bände Tagebücher von 1849, ebenfalls im Manuscript, eine Menge anderer Papiere und 27 Bücher mitgenommen. Der britische Gesandte, Hr. Forbes, den Paget sofort von der Sache in Kenntniß gesetzt hatte, erhielt von den sächsischen Ministern des Auswärtigen und des Innern die gleichlautende Antwort, daß sie von dem Vorgange keine Kenntniß gehabt hätten. Erst am 19. erfuhr Hr. Forbes von Hrn. v. Beust die Veranlassung der Haussuchung. Sie war von der Polizei auf deren eigene Verantwortlichkeit und in Folge einer Mittheilung von Seiten einer fremden Regierung gemacht worden. In dieser Mittheilung hieß es, Paget sei ein thätiger Agent Kossuth's während der Revolution gewesen, habe zu jener Zeit eine wichtige Mission übernommen, sei nach Beendigung des Krieges mit Rem nach [illegible] Türkei entflohen und dann, bis zur Ankunft Kossuths in England, in London geblieben. Er habe in seiner Correspondenz mit der Emigration den Namen John Pfaff angenommen u. s. w. Auf diese Anzeige hin wurde die Beschlagnahme seiner Papiere vorgenommen. Da jedoch, [illegible] es in der offiziellen Mittheilung des Hrn. v. Beust an Hrn. Forbes weiter, daß den weggenommenen Papieren nichts Inkriminirendes gefunden wurde, sein dieselben dem Hrn. Paget wieder zurückgestellt worden. Da Letzteres aber nicht der Fall war, so wandte sich Hr. Forbes wieder offiziell an Hrn. v. Beust und bezeichnete die ihm gewordenen Mittheilungen als „fausses et controuvées", und gleich die Rückgabe der Papiere dringend fordernd. Auf dieses hin

Griech
wurde der
die Bulloti
zwang. De
höchsten Ort
mehrere Brief
die er hat,
Leben verwen
Schuld an de
gingen. Die
tung auf So
Mörders Auge
Fallbeil hing
trat er rasch
und zog ein
Die Trommeln
vier aus der
langes Messer,
diesem mit eis
kommend sein
richters, Pürz
Schaffnechtes
des Todes von
tüchtigen Stoß
Schulterblatt u
Wuth hatte abe
sche wurden
die eigentliche
das Beil gesch
reich versammelte
Bei dem Begin
Verurtheilten ein
sie ihre Wuth a
„Jucha" aus. —
Amerika. —
d. M. reichend,
früheren telegraphi
gericht hat 11 P
Insel Ceuta und 3
kommen. Täglich
und alle amerikani
heraufen mit Gier
ist auf der Insel na
Kauffahrer gebrachte
gelegte Schiff zwischen
herrscht darüber einig

Börsen-Cours

	13[illegible]
Kreisw. Anl.	5
N. Pr. Sch.-Dr.	4½
Stadt-Obl. v. 1850	4½
Ges.-Sch.-Sch.	3½
Bank-Anth.	—
Prämienscheine	—
Seeh. à 50	—
Rhein-Dampf. Act.	3½
Berg.-Märk.	—
desgl. Prior.	5
desgl. III. Serie	3½
Düsseldorf-Elberf.	3½
desgl. Prior.	4½
desgl. II. E.	5
Düssel.-Elberf.	—
Köln-Mind.	—
desgl. Prior.	—
Prinz Wilhelm	—

	Briefe
Preuß. Frd'or	5,20,
Ausl. Pistolen	5,17,
Napoleons'dor	5,13, 6
Hol. 10Gl. St.	5,19, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 7

erhielt Paget am 25. eine Ladung zur Polizei und bei dieser Gelegenheit seine Effecten zurück. Zum Glück für Hrn. Paget ließ sich aus den Papieren selbst die Grundlosigkeit der Beschuldigung nachweisen. Sein Tagebuch z. B. zeigt auf jeder Seite, wie wenig er Kossuths Politik und Charakter bewundert. Sein Paß und die darin erhaltene Erlaubniß, Waffen zu haben, bewies, daß er nicht mit Bem im August entflohen, sondern bis zum November in Siebenbürgen, und daß er von da über Wien mit dem Wissen der wiener Behörden nach London gereist war. Eben so wenig bewährte es sich, daß er in seiner Correspondenz mit ungarischen Emigranten einen fingirten Namen angenommen hatte, da alle derartigen Briefe den Namen Paget auf der Adresse zur Schau trugen. Mit diesen Gegenbeweisen versehen, fühlte sich Paget berechtigt, von der sächsischen Regierung eine Entschuldigung für das gegen ihn eingeleitete ungerechtfertigte Verfahren zu verlangen. Bevor er jedoch dieses Verlangen durch Hrn. Forbes stellen ließ, erhielt er von letzterem ein Schreiben mit der Meldung, Hr. v. Beust drücke im Namen der Regierung Hrn. Paget sein Bedauern über die verzögerte Rückgabe der Papiere und alle ihm verursachten Unannehmlichkeiten aus; die Polizei aber, die auf ihre eigene Verantwortung gehandelt, habe vom Minister des Innern einen strengen Verweis erhalten."

— Vom Cap haben wir Nachrichten bis zum 23. August. Die Straße von Cap Lagulhas nach Kings William Town wimmelte von schwarzen Buschkleppern. Man konnte nicht ein halbes Dutzend Meilen von letzterer Stadt reisen, ohne von den Kugeln des hinter Strauch und Baum lauernden Feindes belästigt zu werden.

— „Daly News" meldet, Caussidiere, der vormalige Polizeipräfect von Paris, habe jetzt seine Wohnung auf der Insel Jersey aufgeschlagen. Ohne einen von den französischen Autoritäten auf den Kanalinseln gezeichneten Paß wird von der Insel Jersey in Frankreich niemand mehr zugelassen.

Griechenland. Athen, 28. Sept. Am 25. d. M. wurde der Mainotische Mörder des Ministers Korfiotaky durch die Guillotine hingerichtet, wobei sich eine schauderhafte Scene zutrug. Der Mörder schrieb zur Zeit, als sein Gnadengesuch höchsten Ortes vorgelegt worden war, in dem Gefängnisse mehrere Briefe, unter andern auch an die Wittwe Korfiotaky's die er hat, daß sie sich bei der Königin-Regentin um sein Leben verwenden möchte — weil Diejenigen, welche allein die Schuld an dem Verbrechen trügen, doch frei in Athen herumgingen. Die Gnade wurde nicht bewilligt und die Hinrichtung auf Sonnabend früh halbacht Uhr festgesetzt. Vor des Mörders Augen wurde noch ein anderer Raubmörder mit dem Fallbeil hingerichtet. Als aber die Reihe an erstern kam, trat er raschen Schrittes, frei und fesselos auf das Gerüst und zog ein Papier hervor, aus welchem er zu lesen begann. Die Trommeln wirbelten, der Scharfrichter riß ihm das Papier aus der Hand und er zog aus seiner Bekleidung ein langes Messer, mit dem er nach dem Scharfrichter fuhr. Von diesem mit eiserner Faust auf den Kopf geschlagen, stieß er sammelnd sein Messer noch einmal nach der Brust des Scharfrichters, stürzte aber, von einem noch längeren Messer des Scharfrichter-Gehülfen tödtlich getroffen, nieder und erhielt im Falle von dem verwundeten Scharfrichter selbst noch einen richtigen Stoß mit einem zweischneidigen Messer zwischen Schulterblatt und Rückgrad; — er war eine Leiche. Die Wuth hatte aber noch nicht ausgetobt, wenigstens 17 Messerstiche wurden ihm noch vom Scharfrichter beigebracht, worauf die eigentliche Hinrichtung begann. Die Leiche wurde auf das Brett geschleppt, angeschnallt und im Beisein des zahlreich versammelten Volkes der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei dem Beginn des Zweikampfes riefen die Zuschauer dem Verurtheilten ein „Hoch" zu, und als er besiegt war, ließen sie ihre Wuth an dem Scharfrichter durch ein fürchterliches „Juchz" aus. — — (Tr. Z.)

Amerika. — Die neueste Post aus Havannah, bis zum 19. d. M. reichend, enthält nur eine umständliche Bestätigung der früheren telegraphischen Depeschen aus Neu-Orleans. Das Kriegsgericht hat 11 Personen verurtheilt 8 zur Verbannung nach der Insel Ceuta und 3 zum Tode; von den letzteren aber sind 2 entkommen. Täglich werden Verdächtige ins Gefängniß geschleppt, und alle amerikanischen Blätter sind streng verpönt und werden heimlich mit Gier gelesen. Der spanische Kriegsdampfer Pizarro ist auf der Jagd nach einem verdächtig aussehenden amerikanischen Kauffahrer gescheitert und vollständig zu Grunde gegangen. Das gejagte Schiff erwies sich als ein harmloses Fahrzeug. Im Süden herrscht darüber einige Schadenfreude.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 9. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102	—	desgl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	103⅜	—	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅜	—	Rheinische	—	80⅜	79¾
St.-Schl.-Sch.	3½	83⅛	93⅛	desgl. St.-Pri.	4	94⅛	—
Pfandbriefe	4	106⅛	—	desgl. Pr.-Ob.	4	98⅛	—
Preußische				desgl. v. Staat			
Seeh. à 50		—	—	je garant.	3½		
Rhein.-Westf.	3½	91½	—	Nahe-Creff.			
Berg.-Märk.	—	50½		St. G.	3½	92½	—
desgl. Prior.	5	104⅛	103¾	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. III. Serie	5	103⅜		Brsw. Lüb.-			
Cöln-Mindener	3½	111⅛	110⅛	Nordbahn	4½	—	—
desgl. Prior.	4½	103¾	103⅜	desgl. Pojan.	4	103⅞	—
desgl. II. E.	5	—	103¾				
Düssel.-Elberf.	—	86⅛	85½	Friedrichsd'or	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	5	—	—	Andere Goldm.	—	13⅞	13⅛
desgl. Prior.	5	—	—	à 5 Thlr.	—	11⅛	11
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Geldcours.

Berlin, den 9. Oktober 1852.

	Briefe	Geld.		Briefe	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20,	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleons'dor	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	6,22,
Hol. 10G. St.	5,19, 6	5,19,	Livre-Sterl	—	6,23, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 9			

Wechsel-Course.

Berlin, vom 9. Oktober 1852.

			Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	143	142⅜
dito	250 fl.	2 Mt.	142⅛	142⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	152⅛
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151⅝
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅛	6 22⅛
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛	80⅛
Wien in 20 Fl. Fuß	150 fl.	2 Mt.	86⅛	86⅛
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	99⅝	99⅜
Frankfurt a/M. südd. W.	100 fl.	2 Mt.	99⅛	99⅛
Petersburg	100 S.-Rbl.	3 Woch.	106⅝	106⅜

Frankfurt, den 9. Oktober 1852.

Oesterr. 5 Metalliq. in Silber bei R.	92½ B.
Oesterr. 5% Metalliques	80⅛ B. 80⅜ G.
desgl. 4½%	71⅞ B. ¾ G.
desgl. 4%	64 B.
desgl. 1%	16⅛ B.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	33⅜ B.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	44⅜ B.
Spanische 3% excl. Zins.	45⅛ B.
Badische 35 Fl. Loose	37⅞ B. ⅜ G.

Assisen-Procedur

gegen Dr. Herm. Becker und Genossen.

Anklage wegen hochverrätherischen Complotts.

Sitzung vom 8. Oktober. (Kl. Z.)

Das Verhör Röser's wird fortgesetzt, jedoch auch in dieser Sitzung noch nicht zu Ende geführt. Der Präsident hält dem Angeklagten den Inhalt der einzelnen Urkunden, welche derselbe bereits als Erlasse der Central-Behörde und als die Grundlagen des Bundes anerkannt hat, vor, um daran zu zeigen, daß dieser Inhalt der Behauptung des Angeklagten, nämlich der Bund bezwecke eben nur Umsturz oder eine Revolution zur Verwirklichung, sondern nur die Verbreitung der Ideen des Communismus zur Tendenz gehabt habe, durchaus widerspreche. So führt der Präsident den Eingang der Statuten vom 1. Dec. 1850 an, wonach es der Zweck des communistischen Bundes war, durch alle Mittel der Propaganda und des politischen Kampfes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft, die geistige, politische und ökonomische Befreiung des Proletariats, die communistische Revolution durchzuführen, und macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß hiernach die Propaganda nicht als Zweck, sondern als Mittel für einen anderen, hier ausgesprochenen Zweck, erscheine; daß übrigens auch, wenn der Zweck des Bundes nur Propaganda gewesen, hierzu ein Bündniß, am allerwenigsten ein geheimes, gar nicht nöthig gewesen wäre, worauf der Angeklagte entgegnet, daß man bei der Discussion des betreffenden Artikels die Einschaltung: „mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen", vorgeschlagen, davon aber wieder abgesehen habe, weil gemäß einer von Börgers gegebenen näheren Erklärung kein blutiger Kampf durch Revolution, sondern nur der gewöhnliche politische, namentlich in den Journalen zu führende Kampf zu verstehen gewesen.

Als weitere Beweise des eigentlichen Bundeszweckes, gegenüber der vom Angeklagten behaupteten Tendenz, [illegible] demselben ein[illegible] seine Sätzen aus der [illegible] vor:

In den Revolutions-Jahren 1848 und 1849 habe sich der Bund in doppelter Weise bewährt: einmal dadurch, daß seine Mitglieder an allen Orten energisch in die Bewegung eingriffen, daß sie in der Presse, auf den Barrikaden, im Schlachtfelde voranstanden, und in den Reihen der allein entschiedenen revolutionären Classen des Proletariats. Der Bund habe sich auch dadurch bewährt, daß seine Auffassung der Bewegung, wie sie in dem Rundschreiben der Congresse und Central-Behörde von 1847, im communistischen Manifeste niedergelegt war, als die allein richtige sich erwiesen habe, daß die in jenen Aktenstücken ausgesprochenen Erwartungen sich vollständig erfüllten, und die früher vom Bunde nur im Geheimen propagirte Auffassung der heutigen Gesellschafts-Zustände jetzt im Munde des Volkes sei und auf den Märkten öffentlich gepredigt werde ... Weit entfernt, den so genannten Excessen, den Exempeln der Volksrache an verhaßten Individuen oder öffentlichen Gebäuden, an die sich nur gehässige Erinnerungen knüpfen, entgegen zu treten, müsse man diese Exempel nicht nur dulden, sondern ihre Leitung selbst in die Hand nehmen ... Um aber der Partei, deren Verrath an den Arbeitern mit der ersten Stunde des Sieges anfangen werde, energisch und drohend entgegentreten zu können, müßten die Arbeiter bewaffnet und organisirt sein. Die Bewaffnung des ganzen Proletariats mit Flinten, Büchsen, Geschützen und Munition müsse sofort durchgesetzt, der Wiederbelebung der alten, gegen die Arbeiter gerichteten Bürgerwehr müsse entgegengetreten werden. Wo dieses Letztere nicht durchzusetzen sei, müßten die Arbeiter versuchen, sich selbstständig als proletarische Garde mit selbstgewählten Chefs und eigenem, selbst gewähltem Generalstabe zu organisiren, und unter den Befehl, nicht der Staatsgewalt, sondern der von den Arbeitern durchgesetzten revolutionären Gemeinde-Vorstände zu treten ... Vernichtung des Einflusses der bürgerlichen Demokraten auf die Arbeiter, sofortige selbstständige und bewaffnete Organisation der Arbeiter und Durchsetzung möglichst erschwerender und compromittirender Bedingungen für die augenblicklich unvermeidliche Herrschaft der kleinbürgerlichen Demokratie, das seien die Hauptpunkte, welche die Partei des Proletariats, und somit den Bund während und nach dem bevorstehenden Aufstande im Auge zu behalten habe.

In Bezug auf den Inhalt der ersteren Stellen [illegible] Röser, daß es nur die Aufgabe des Bundes gewesen sei, die Mitglieder über das, was der Communist nach dem Ausbruche einer Revolution thun habe, zu belehren und auch dem Proletariate die Stellungen [illegible] er bei einer solchen einzunehmen habe, begreiflich zu machen; dann Jeder beim wirklichen Ausbruche der Revolution wisse, was zu thun sei, für den [illegible] Blatt mit seiner Waffe [illegible] aus dem Zusatze und der besonderen [illegible] selbst gegeben, und was es in solchen Fällen [illegible] nicht als Bundesmitglied, sondern als ein [illegible] than. Den Sinn der letzteren Stelle deutet Röser dahin, daß nach dem Ausbruche einer Revolution und einer dann von selbst wieder entstehenden Volks-Bewaffnung [illegible] Bürgerwehr nung und Organisation der [illegible] nen Corps habe erzielen wollen.

Der früheren Auslassung Rösers über die den beiden Fractionen der [illegible] Central-Behörde zu [illegible] Stellung insbesondere derjenigen auf dem Frankenplatze zu Köln, welch n er präsi-

[illegible] Behauptung, daß die Majorität [illegible] Partei Marx zu die sich bestimmt, erst im [illegible] Besitz [illegible] nichts der Constituirung allgemeineren Anklang gefunden hätten würde, dessen Verwirklichung [illegible] beabsichtigt hätte, wird von Seiten des Vertheidigers [illegible] spruch Blanqui's entgegen gehalten, welcher die Majorität bei Gelegenheit eines am 24. Febr. 1851 zu London zur Feier der Februar-Revolution gehaltenen Festes der Minorität überschickt hat. Der Präsident verliest denselben, um daran zu zeigen, wie gerade die Majorität derjenige Theil gewesen, der am weitesten gegangen und mit dem von der Minorität verfolgten Ziele noch nicht zufrieden gewesen sei. Unter Anderem werden in diesem s. g. Testamente Louis Blanc, Caussidiere, Marie, Lamartine, Albert, Arago als unheilvolle, mit Blut auf alle Pflaster des demokratischen Europa geschriebene Namen aufgeführt. Die Arbeiter, heißt es, sollen unabläßig dieses Verzeichniß verfluchter Namen vor Augen haben. Verräther seien diejenigen, die, auf den Schultern des Proletariats zur Regierung gehoben, nicht sogleich 1) die allgemeine Entwaffnung der Bourgeois-Garden und 2) die Bewaffnung und militärische Organisation aller Arbeiter ins Werk setzten ... Vor dem bewaffneten Proletariate werde alles verschwinden, Hindernisse, Widersetzlichkeiten, Unmöglichkeiten; aber für die Proletarier, die sich mit lächerlichen Straßen-Promenaden, Freiheitsbäumen, wohlklingenden Abstracten, Phrasen die Zeit vertreiben ließen, gebe es zuerst Weihwasser, dann Beleidigungen, endlich Kartätschen und immer Elend.

Daß man dem Bunde die größte Verbreitung zu geben bemüht gewesen sei, bestreitet der Angeklagte, und bezweifelt die Echtheit eines Schreibens der Central-Behörde an den Bund, worin die Lage des Bundes in Belgien, Deutschland, der Schweiz, Frankreich und England geschildert wird, auch sei durch die Aussendung von Emissären eine solche Verbreitung nicht bezweckt worden, indem die Aufgabe der letzteren nur darin bestanden habe, die bereits vorhandenen Gemeinden zur eifrigen Propaganda zu ermuntern, nicht aber neue Gemeinden zu gründen, was auch schon wegen der dazu erforderlichen Geldmittel nicht möglich gewesen. Auf die Frage, [illegible] auch als Auftrag des Bundes getroffen sei, erklärt Röser, daß [illegible] selbe gar nicht zum Bunde gehört habe.

Im weiteren Verlaufe des Verhörs räumt der Angeklagte ein, daß [illegible] Ende des Jahres 1848 Präsident des Arbeiter-Vereins gewesen zu sein, ohne jedoch damals schon für communistische Ideen Propaganda gemacht zu haben, weil ihm dieselben damals selbst noch nicht zur Klarheit geworden; auch habe er zum Vorstande des Arbeiter-Bildungs-Vereins gehört. Hier sei zwar Unterricht in verschiedenen Lehr-Gegenständen, als: Naturwissenschaft, Geographie, Geschichte, Chemie u. A. ertheilt, jedoch niemals ein Vortrag über Communismus und Socialismus gehalten worden; später sei der Verein politisch aufgelöst worden, weil man in demselben zuerst einen politischen Verein und dann eine nicht concessionirte Lehranstalt gefunden habe.

Endlich habe er sich auch in die im Jahre 1848 entstandene Cigarren-Arbeiter-Association aufnehmen lassen, sei im Jahre 1850 als Deputirter zu einem in Hamburg Statt gefundenen Congresse dieses Vereins gewählt, dort zum Vorsitzenden und später zum stellvertretenden Präsidenten erwählt worden. Dem Vereine habe [illegible] gegen, jede politische, geschweige eine communistische Tendenz fern gelegen, und er nur die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder bezweckt.

Ueber die Bedeutung der im Statute vom 1. Dec. 1850 als Zweck des Bundes bezeichneten gewaltsamen Befreiung des Proletariates befragt, erklärt der Angeklagte, daß man darunter die dem Proletariate zu verschaffende Bildung verstanden habe, wie sie schon ein Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts gesagt: Bildung mache frei. Auch diese, wenn nach den Statuten „befreiet von jeder Religion" eine Bedingung für die Aufnahme in den Bund sei, nicht voraus geschlossen werden, daß man überhaupt der Religion habe entgegen arbeiten wollen; die Annahme derselben sei in den heutigen Verhältnissen selbst begründet; Alexander v. Humboldt habe in seinem Kosmos nachgewiesen, daß die Welt ganz anders entstanden sei, als die Religion bisher gelehrt habe, und was Ulrander von Humboldt gesagt, dürfe man wohl nachsagen; im Uebrigen sei er nur wegen seiner religiösen Ueberzeugung nicht verantwortlich.

Nachdem der Angeklagte noch über die vom Arbeiter-Vereine besessene Bibliothek befragt, die Titel verschiedener Bücher, welche beweisen, daß sich dieselben fast sämmtlich über den Communismus verbreiten, verlesen worden, er sodann seine Kenntniß von dem zu Ende des Jahres 1850 verlesenen Aufrufe an die Landwehr und demjenigen an die preußischen Officiere in Abrede gestellt, äußert er sich schließlich noch über die Gemeinde-Casse, welche aus statutmäßigen und bei den Mitgliedern noch besonders eingesammelten Beiträgen bestanden habe. Er habe daraus Reisegeld und zwar im Ganzen 24 Thlr., erhalten, er selbst aber niemals Geld daraus bezogen, indem er das Geld für die von ihm gemachten Reisen vom Cigarren-Arbeiter-Vereine erhalten habe. Auf die Frage, wovon er, der auf sein Geschäft wenig Zeit verwendet, auch sonst kein Vermögen besessen, sonst gelebt habe, erklärt er, früher ein eigenes Geschäft betrieben zu haben, das er aber in Folge der ungünstigen Verhältnisse der Jahre 1847 und 1848, ohne Schulden zu machen, nicht länger habe fortführen können; in Folge dessen sei er als Cigarren-Arbeiter in eine hiesige Fabrik gegangen. Im Jahre 1850 aber erkrankt, und von da ab habe er mit dem, was er noch aus dem Schiffbruche gerettet, gelebt.

Sitzung vom 9. Oktober.

Auf Befragen des Vertheidigers des Angeklagten, Reiß, beantragt Röser noch darüber zu befragen, ob sein Name nicht bei [illegible] 1850 als dem Geheimen Bunde [illegible] Bildungs-Vereine [illegible] Vertheidiger von dem Bunde nichts wisse, [illegible] Röser geführt, [illegible] Vertheidigung [illegible] gegen den [illegible] Aussagen geht hervor, daß derselbe [illegible] besser an der neuen Rheinischen [illegible] Vorträge über preußisches Staatsrecht gehalten habe.

An den Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 habe er sich in so fern betheiligt, als er an den Volks-Versammlungen, insbeson-

hat, Theil genommen. Auch bei der zum Mitgliede des Sicherheits-Ausschusses gewählt worden, habe diese Wahl jedoch, nicht des Charakters des Sicherheits-Ausschusses wegen, sondern weil er wegen Abwesenheit nicht für denselben habe wirken können, bedauert. Vor dem Jahre 1848 habe er sich etwa 4 Monate in Paris und 5 bis 6 Monate in Budapest aufgehalten, daselbst aber keinem demokratischen Vereine angehört. Den Dr. Everbeck habe er in Paris in einem Kaffehause, welches gewöhnlich von den Deutschen besucht worden, eben so Georg Herwegh und Marx, nicht aber einen Schneider Beck kennen gelernt; gleichwohl könne es, in so fern seine Adresse bei Beck gefunden worden sei, immer möglich, daß dieser ihn dort gesehen und kennen gelernt habe, da die Personen in jenem Kaffeehause, wie überhaupt in Paris, keineswegs nach Ständen gesondert gewesen, er auch obgleich seiner Bildung nach einem anderen Stande angehörend, als Sohn eines Handwerkers, in dem Umgange mit solchen nichts Anstößiges gefunden habe.

Im Laufe des Jahres 1850 sei er in die Bundes-Gemeinde, welche sich nach dem Eintreffen Bauer's hierselbst gebildet, eingetreten. Von wem er aufgenommen worden, sage er nicht; es habe auch kein förmlicher Modus der Aufnahme bestanden.

Im Verlaufe des Verhörs spricht sich der Angeklagte in ausführlicher Rede über die Entstehung und Bedeutung der in der londoner Central-Behörde eingetretenen Differenz aus und sucht insbesondere nachzuweisen, daß die Partei, welcher er selbst angehört, bei Weitem die gemäßigtere gewesen, überhaupt aber der Bund keinen anderen Zweck verfolgt habe, als das Proletariat über die von ihm nach einer Revolution einzunehmende Stellung aufzuklären. In erster Beziehung führt der Angeklagte aus der Ansprache vom 1. Dec. 1850 eine Stelle an, worin es heißt: „Während das Manifest und die Ansprache das als den Entwicklungsgang der proletarischen Bewegung hinstellen, daß das Proletariat, nachdem es einmal zum Bewußtsein seiner Klassenstellung gekommen, innerhalb dieser alle Bildungs-Elemente der alten Gesellschaft in sich aufnehme und so theoretisch zur Einsicht in die Bewegungen einer communistischen Revolution gelange, aber die Entwicklung dieser Bedingungen verfolge, und aus dem Kampfe der verschiedenen nationalen Parteien seine eigene politische und ökonomische Herrschaft erobere, — erklärt dieser neu-alte Standpunkt alle theoretische Arbeit für abgethan, stellt sich zu aller schriftstellerischen Thätigkeit in einen feindlichen Gegensatz und glaubt auf Grundlage der gegenwärtigen Entwicklung, namentlich einer neuen deutschen Revolution, das Endziel der Bewegung herbeiführen zu können. Für die andere, den Zweck des Bundes betreffende Behauptung bezieht Bürgers sich auf eine andere Stelle derselben Ansprache worin gesagt wird, daß die Arbeiter, vor Allem der Bund dahin wirken müßten, neben den offiziellen Demokraten eine selbstständige, geheime und öffentliche Organisation der Arbeiter-Partei herzustellen, und jede Gemeinde zum Mittelpunkt und Kern von Arbeiter-Vereinen zu machen, in denen die Stellung und Interessen des Proletariats unabhängig von bürgerlichen Einflüssen discutirt würden.

(Schluß folgt.)

Provinzial-Zeitung.

* **Paderborn**, 10. Oktbr. Die Weserzeitung brachte vorgestern die Nachricht, daß in dem Dorfe Rödinghausen im Ravensbergischen ein Pastor Wermelskirch, der die dort gebildete „altlutherische Gemeinde" in die Kirche Preußen's aufgenommen hatte, als er jüngst wieder gekommen war, um eine Taufe vorzunehmen, mit Verhaftung von einem Gensdarmen bedroht worden sei. Wir nehmen Anstand die Nachricht aufzunehmen, da unser Correspondent im Ravensbergischen uns nichts davon gemeldet. Wir müssen dieselbe auch noch in Zweifel ziehen; haben indessen Schritte gethan, um zur Zeit Aufschluß über den Vorfall geben zu können.

** **Wallenbrück**, 9. In der vorigen Woche ist ein junger Mann, der sich so eben verheirathet hatte, als er mit einem Wagen die Gränze passiren wollte und auf den Anruf nicht anhielt, von den Gränzwächtern, welche Schmuggelwaren in dem Wagen vermutheten, erschossen worden. Des Wagens wurden sie indessen nicht habhaft. Da es nicht vollständig erwiesen ist, daß in dem Wagen Schmuggelwaren sich befanden, so scheint die Verordnung, welche den Gränzwächtern erlaubt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, sobald ihrer Aufforderung stille zu halten nicht Gehör geschenkt wird, doch mangelhaft zu sein; denn der im Wagen Sitzende könnte ja auch taub sein.

Warburg, 9. Oktbr. Das vorgestern gemeldete Attentat auf die Eisenbahn ist vollkommen richtig. Die Thäter hat man indessen noch nicht ermitteln können.

Arnsberg, vom 8. Okt. Dem wegen Anfertigung falscher Kassen-Anweisungen inhaftirten, als „höchst gefährlich" bezeichneten Verbrecher August Michel, Lithograph aus Siegen ist es gelungen, vermittelst gewaltsamen Erbrechens seines Gefängnisses im hiesigen Inquisitoriatsgebäude seiner Haft zu entspringen. Er hatte bereits früher zu wiederholten Malen an anderen Orten auf ähnliche Weise sich in Freiheit zu setzen gewußt. Ende dieses Monats sollte er hier mit einer großen Falschmünzerbande vor die Assisen gestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich wieder eine neue Sendung von billigen reingehaltenen Rhein- und Moselweinen erhalten habe, und davon die Flasche zu 4½ bis 25 Sgr. nach Qualität abgebe. In größeren Quantitäten findet ein niedrigerer Preis statt.

Paderborn, den 6. Oktbr. 1852.

Joh. Mich. Soll.

II. 2. Kampstraße No. 89.

Das Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute,

garantirt vom Prinzen Friedrich v. Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Sachsen-Coburg u. a. m. bietet die schönen Gewinne von fl. 25.000, 20.000, 18.000, 16.000, 14.000, 13.000, 12.000, 11.000, 10.000, 10 à 5000 rc.

Nächste Ziehung am 15. November 1852.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à 1 Thlr., 4 Stück à 3 Thlr., 9 Stück à 6 Thlr., 20 Stück à 12 Thlr., 56 Stück à 30 Thlr., durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Listen sichert.

Julius Stiebel junior & Co.

Banquiers in Frankfurt a/M.

Mein Haus am Bete-Viaduct 92 Fuß lang und 26 Fuß tief (Ziegelstein-Fachwerk mit Dachziegel gedeckt) will ich am 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle zum Abbruch meistbietend verkaufen.

Altenbeken.

H. v. Köppen.

II. 1. Unternehmer.

Bei W. Crüwell in Paderborn sind so eben folgende Kalender für 1853 erschienen:

Landwirthschaftlicher Kalender von H. Mentzel und A. von Lengerke. Preis eleg. gebunden 22½ Sgr.

Geschäfts- und Termin-Kalender. Preis eleg. gebunden 17½ Sgr.

Derselbe mit Papier durchschossen. 25 Sgr.

Schreibkalender. Preis eleg. gebunden 12½ Sgr.

Miniaturchen-Kalender. Preis 4 Sgr.

Kleiner Wandkalender auf Pappe gezogen mit Oesen, Pr. 4 Sgr.

Niederrheinischer Volkskalender. 31ster Jahrgang und Stahlstichen u. Holzschnitten. Preis 10 Sgr.

Allen geehrten Freunden die ergebene Anzeige, daß ich für diesen Herbst am 20sten d. Mts. einen Transport

Paderborn, den 8. Oktober 1852.

C. Wolff,

Kaufleute.

Das Westland.

Magazin zur Kunde amerikanischer Verhältnisse.

Herausgegeben von

Dr. Karl Andree.

Unter obigem Titel erscheint seit Oktober vorigen Jahres im Verlage der Unterzeichneten eine Zeitschrift, die sich zur Aufgabe gestellt hat sowohl wissenschaftliche Gegenstände, insbesondere Geschichte, Erdkunde, Völkerkunde, Naturwissenschaften, soweit sie auf Amerika Bezug haben, zu schildern, als auch Mittheilungen über Verkehr, Handel, Schifffahrt und Auswanderungsverhältnisse in großer Mannigfaltigkeit zu bringen.

Das Westland, dessen Herr Herausgeber dem Publikum durch früher gelieferte Arbeiten über Amerika als Kenner der vorligen Verhältnisse aufs Vortheilhafteste bereits bekannt ist, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits einen ausgedehnten Leserkreis gewonnen und die wärmste Anerkennung gefunden. Für diejenigen, denen das Unternehmen noch nicht bekannt geworden, lassen wir nachstehend die vollständige Inhaltsangabe der bis jetzt erschienenen 8 Hefte hier folgen, und zweifeln nicht, daß ein Blick auf den gebotenen gleich interessanten und belehrenden Stoff unserer Zeitschrift noch recht viele Freunde zuwenden werde.

Das Westland erscheint in monatlichen Heften, deren 3 einen Band bilden, und berechnet die Berechnung für je 2 Bände mit 2½ Thl., zu welchem Preise jede Buchhandlung Bestellungen anzunehmen im Stande ist.

Bis jetzt sind von dieser Zeitschrift 4 Bände erschienen, die lassen wir zur bessern Beurtheilung des Unternehmens den Inhalt der ersten beiden Bände folgen.

Bremen, im Oktober 1852.

C. Schünemann's Verlagsbuchhandlung.

Erster Bd. erstes Heft. Die Expedition des Generals Lopez gegen Cuba. — Die südlichen Staaten der nordamerikanischen Union in ihrer Stellung zum Norden. — Sagen und Märchen der Indianer in Nordamerika. — Seymours Reisen im Gebiete Minnisota. — Tierra de Guerra, das geheimnißvolle Indianerland in Mittelamerika. — Die Binnenschifffahrt im Stromsysteme des La Plata. — Eisenbahnen in den Ver. Staaten im Jahre 1851. — Der Welland-Canal in Canada. — Bedeutung des Golfstroms für die Schifffahrt. — Der afrikan.-amerikan. Sklavenhandel. — Zur Sittengeschichte. — Parlamentarische Lobrede auf die Dichtkunst. — Reißt Amerika auseinander. — Notizen.

Erster Bd. zweites Heft. Der Ackerbau in den Vereinigten Staaten. — Aus Daniel Webster's Festrede bei der Grundsteinlegung der Erweiterung des Capitols in Washington. — Die Mormonen im Utah-Gebiete. — Die Aymaraes-Indianer in Bolivia. — Amerikanische Alterthümer am Pamuna. — Die Stadt Lima. — Zur Sittengeschichte. — Deutsche Flüchtlinge in den Vereinigten Staaten. — Wisconsin und der Bezirk Sheboygan. — Die amerikanische Polarfahrt-Expedition zur Aufsuchung Franklins. — Die Revolutionen im romanischen Amerika (I. Die Bewegungen in Mexico, Mittelamerika, Columbien und Chile.) — Notizen.

Erster Bd. drittes Heft. Einige Bemerkungen über das Kaiserreich Brasilien. — Das innere Thalbecken von Nordamerika. — Der Nicaragua-Canal. — Paßt das Freihandelssystem für die Vereinigten Staaten von Nordamerika? — Chinesen in Californien. — Dr. Richardsons zweite Landreise ans Polar-Meer, zur Aufsuchung Sir John Franklins.

Zweiter Bd. erstes Heft. Die Patagonier. — Die Deportationen nach Cayenne und Sinnamary. — Die elektromagnetische Telegraphie in den Vereinigten Staaten. — Die russisch-amerikanische Handelscompagnie. — Gefahrvolle Taucherversuche bei Newport. — Brasseur de Bourbourgs Briefe über die alte Geschichte der civilisirten Völker von Nordamerika. — Erdbeben in Peru. — Die Gründung von Kolonien. — Die Mormonen im Utah-Gebiete. — Notizen.

Zweiter Bd. zweites Heft. Brasseur de Bourbourgs Briefe über die alte Geschichte der civilisirten Völker von Nordamerika (Fortsetzung). — Ueber antiquarische Forschungen in Mittelamerika. — Materialien zur Entwickelung der Vereinigten Staaten. — Amtlicher Bericht über die Einwanderung in Newyork. — Die Expedition der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Japan. — Ein Ausflug nach dem Westen. — Ein Ausflug durch Oregon. — Das Portrait und der Namen des Christoph Columbus. — Deutsche Mitarbeiter in Amerika.

Zweiter Bd. drittes Heft. Brasseur de Bourbourgs Briefe über die alte Geschichte der civilisirten Völker von Nordamerika (Schluß und letzter Brief). — Dictator Manuel Rosas und die argentinischen Republiken. — Die Republik Uruguay oder Banda oriental. — Die gegenwärtige Lage des Freistaates Paraguay. — Der Gesellschafter der Brasilianer. — Die Kamantschen Indianer. — Die gesellschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die Theetrinker gegen die Bier-, Wein- und Branntweintrinker in den Vereinigten Staaten. — Deutsche Reisende in Amerika. — Die jetzige Lage Californiens. — Nicaragua. (II.) auf dem Isthmus von Panama. — Squier's Werk über Nicaragua. — Eine amerikanische Sprachenkarte. — Die Bibliothek des Congresses in Washington. — Zur Sittengeschichte von Georgien.

(Alle Buchhandlungen und) Postämter nehmen Bestellungen an, in Paderborn W. Crüwell.

Mittwoch, den 13. d. Mts. sind 200 Scheffel verschiedene der feinsten Sorten Aepfel zu den billigsten Preisen auf hiesigem Markte zu haben.

II. 1.

Sämmtliche Schulbücher,

welche im hiesigen Gymnasium und in den Schulen der Stadt und Umgegend gebraucht werden, sind gut gebunden vorräthig bei

Paderborn, den 6. Okt. 1852.

V. 5. **Jos. Wesener.**

Auf Antrag der Interessenten des hiesigen Brauer-Amtes soll das dieser Innung eigenthümlich zugehörige beim Markte belegene Brauhaus nebst den vollständig vorhandenen kupfernen und hölzernen Betriebsgeräthschaften, ingleichen auch der vor einigen Jahren am Bornsberge neu angelegte kaum 200 Schritt von der Stadt entfernte Felsenkeller entweder öffentlich meistbietend verkauft oder auf 6 dem Befinden nach auch auf 12 Jahre verpachtet werden.

Zu dieser Versteigerung ist 1ster Termin auf Mittwoch den 20sten und 2ter und letzter Termin auf Mittwoch den 27ten 11 Uhr Morgens auf hiesigem Rathhause angesetzt.

Kauf- und beziehungsweise Pachtliebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Versteigerung vom 16 d. Mts. an bei dem Herrn Bürgermeister A. Schierenberg eingesehen werden können und Nachgebote nach Abhaltung des 2ten Termines keine Berücksichtigung finden.

Horn, den 6. Oktober 1852.

Das Stadtgericht das.

F. Hausmann.

II. 1.

Auswanderern zur Nachricht,

daß jeden Monat von hier ab 6 bis 10 gute Dreimaster nach New-York rc. abgehen.

Die unterzeichnete Agentur, welche oft wahrzunehmen Gelegenheit hatte, wie Unkundige Uebervortheilt werden, vermittelt nur zuverlässige Ueberfahrtsverträge bei soliden Schiffsbefrachtern unter billigen Bedingungen. — Daß die Fahrten im Vergleich zu Bremen, wo der Auswanderer noch erst Bremerhafen und die Nordsee zu passiren, von hier aus viel näher, ungefährlicher, somit wohlfeiler und bequemer, braucht wohl kaum bemerkt zu werden.

Noch warnend vor allen sogenannten Zwischenagenten und Aufdringlingen, ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft kostenfrei

Die Agentur.

C. M. Wundermann & Sohne

in Antwerpen.

2500 Thlr. werden auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von W. Crüwell in Paderborn.